

DER SCHLÜSSEL

ZUR WELT

DIE BEDEUTUNGS- GESCHICHTE DER WÖRTER JUNG UND ALT

JÖRG RIECKE

Die Bedeutung eines Wortes ist nie universell gültig, geschweige denn „richtig“. Vielmehr ist sie eine sozial und geschichtlich gebildete Wahrheit für denjenigen, der dem Wort eine Bedeutung zuweist. Das gilt auch für die Vorstellung von Jugend und Alter – beide Begriffe sind kulturell geprägt und dem geschichtlichen Wandel unterworfen. Die historische Sprachwissenschaft will diesen Vorstellungen mithilfe der Etymologie, also der Erklärung von Geschichte und Bedeutung von Wörtern, auf den Grund gehen. Die Etymologie eines Wortes ist damit ein Schlüssel zum Verständnis der Welt.

V

Vergleichen wir unsere Vorstellungen von Jugend und Alter, dann fällt auf, dass die Wort- und Bedeutungsgeschichte von *jung*, anders als im Falle von *alt*, stets recht konstant geblieben ist. Das deutsche *jung*, englische *young*, russische *junyj* oder auch das altindische *yuvaśá-* – sie alle bedeuten „jugendlich, jung“; gleich gebildet ist auch das lateinische *iuvenus* „Jüngling“. In all diesen Sprachen steht die Bedeutung „jung an Lebensjahren“ also zunächst in Opposition zu „alt an Lebensjahren“, es kann von dort aus aber auch im Sinne von „frisch, neu; unreif“ („junges Glück“; „junges Gemüse“) oder zeitlich im Sinne von „letzt, spät“ („Jüngstes Gericht“) verwendet werden.

Ebenso das Substantiv *der Junge*: Es bildet nicht nur den Gegensatz zu *der Alte*, sondern ist auch im Sinne von „Knabe, Sohn“ gebräuchlich; *das Junge* ist dagegen auf neugeborene Tiere bezogen. Die Jungfrau ist zunächst die junge Herrin, dann die junge, noch unverheiratete Frau; der Junggeselle zunächst der junge Handwerksbursche, dann der noch unverheiratete Mann. Im Wort *Junggeselle* scheint der Untergebene, der Lehrling und Schüler noch durch, der im Gegensatz zum Herrn steht. Im substantivierten Komparativ *Jünger* wurde das Wort in Übersetzung des lateinischen *discipulus* speziell auf die Schüler Jesu bezogen. Die Bedeutungen der Wörter stehen aber nur selten so fest wie bei den biblischen Jüngern, die gewissermaßen fachsprachlich und meist nur in ganz bestimmten Kontexten so bezeichnet werden. In der Regel wandeln sich die Bedeutungen im Gebrauch und bilden sich in Abgrenzung zu benachbarten (*jung* neben *neu* und *frisch*) und gegensätzlichen Wörtern (*alt*, *hehr*) aus.

Bedeutungsgeschichte des Wortes „alt“

Im Unterschied zu *jung* ist *alt* kein primäres Adjektiv, sondern ein Partizip zu der indogermanischen Verbalwurzel **al-*a beziehungsweise zu dem lateinischen *alere*, die sich



PROF. DR. JÖRG RIECKE
studierte Germanistik, Geschichte, Slavistik und Indogermanistik. 2003 wurde er an der Universität Gießen mit einer Arbeit über die Anfänge der medizinischen Fachsprache im Deutschen habilitiert. Nach einer Lehrstuhlvertretung in Frankfurt und einem Ruf nach Hamburg kam Jörg Riecke im Jahr 2007 an die Universität Heidelberg, wo er den Lehrstuhl für „Germanistische Sprachwissenschaft mit besonderer Berücksichtigung der Sprachgeschichte“ übernahm. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören die Geschichte der deutschen Sprache von den Anfängen bis ins 20. Jahrhundert sowie die Geschichte der Sprachwissenschaft.

Kontakt:
riecke@gs.uni-heidelberg.de

beide mit „nähren, anwachsen lassen“ übersetzen lassen. Die ursprüngliche Bedeutung von *alt* (englisch *old*, niederländisch *oud* oder schwedisch *äldrig*) ist also „heran-gewachsen, erwachsen“. Der Form nach müsste auch das lateinische *altus* dieser Bedeutung entsprechen, es meint aber „groß geworden“ und kann von dort je nach dem Standpunkt des Betrachters „hoch“ oder „tief“ bedeuten. So erklärt sich die verschiedenartige Entwicklung in den europäischen Einzelsprachen, etwa in dem italienischen Begriff *aqua alta* „Hochwasser“: Die romanischen Entsprechungen von *altus* haben sich vorwiegend im räumlichen Sinne entwickelt, die germanischen im zeitlichen Sinne.

Die Verwendung von *alt* zur Bezeichnung des Lebensalters in den germanischen Sprachen ist vermutlich ein Euphemismus, der andere Wörter verdrängt hat, um einen negativen Klang bei der Bezeichnung des Alters zu vermeiden. Eines dieser verdrängten Wörter steckt heute noch in dem Wort *Senior* „älterer Geschäftspartner, älterer Mensch“. Es wurde aus dem Komparativ des lateinischen *senior* „älter“ zu *senex* „alt“ gebildet und erhielt schon früh durch Ableitungen wie *senēre* „alt, schwach sein“, *senēscere* „altern, hinschwinden“ oder *senilis* „greisenhaft“ einen negativen Beiklang. Das deutsche *alt* und das englische *old* treten in den germanischen Sprachen an die Stelle von *senex*, weil sie zunächst neutral gebraucht werden konnten. Dies spricht für eine gewisse Wertschätzung des Alters.

Dass *senex* in frühmittelalterlicher Zeit durch *alt* ersetzt wurde, hat somit die gleichen Gründe wie die Ersetzung von *Altersheim* durch *Seniorenheim* in der jüngeren Vergangenheit. Die Wahl konnte aber nur deshalb auf das Wort *Senioren* fallen, weil sich die Menschen – sofern sie keine Sprachwissenschaftler waren – nicht mehr an die ehemals als negativ empfundenen Bedeutungsaspekte von *senex* erinnern konnten. Die Bedeutung eines Wortes entfaltet sich also immer neu in seinem aktuellen Gebrauch. Einzelne Wörter wie *Senat*, eigentlich „Rat der Alten“ und *Senator*, die ebenfalls zu *senex* gehören, sind von negativen Konnotationen ganz unberührt geblieben. Sie zeigen, dass die Vorstellung vom Alter auch in dieser Wortfamilie anfangs noch positiv gefärbt war.

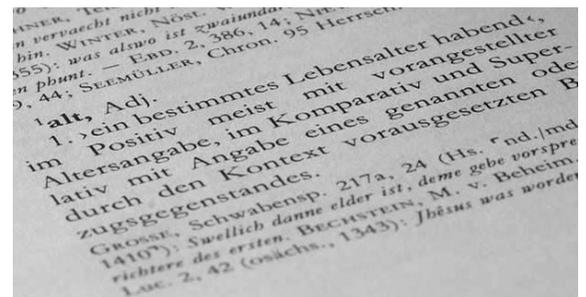
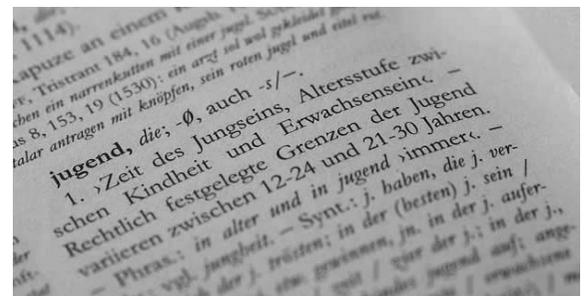
Unterschiedliche Bedeutungsgeschichten in nicht verwandten Sprachen

Kontrastieren wir die Möglichkeiten der indogermanischen Sprachen mit einer nicht verwandten außereuropäischen Sprache, etwa dem Tibetischen, dann zeigt sich eine gänzlich andere Entwicklung. Während in Europa der Weg von einer neutralen Bezeichnung zur Bedeutungsver schlechterung führt, die dann durch Euphemismen zumindest vorübergehend wieder ausgeglichen wird, verläuft die Entwicklung im Tibetischen in umgekehrter Richtung: Die Wurzel *rga* „alt“ bedeutet ursprünglich so viel wie „das Beste hinter sich haben“ im Sinne von „keine Kinder mehr

zeugen können“. Wegen der hohen Wertschätzung des Alters in der tibetischen Kultur wird die Bezeichnung aber positiv gewendet und mit Vorstellungen wie „weise“ und „respektiert“ verbunden. Selbst das Wort für den Lehrer (*dge-rgan*) wird dann von *rga* abgeleitet. Dieser Vergleich zeigt, dass mit der Sprache keine unverrückbaren Realitäten eingefangen werden, sondern semantische, also relative Welten zum Ausdruck kommen.

In der Regel wandeln sich die Bedeutungen im Gebrauch und bilden sich in Abgrenzung zu benachbarten und gegensätzlichen Wörtern aus.

Im heutigen Deutsch dominiert trotz einer Fülle von Adjektiven, die aus den älteren europäischen Sprachen vererbt sind, allein das Adjektiv *alt*. Es kann in vier unterschiedlichen Kontexten verwendet werden: als „hoch an Jahren“ (im Gegensatz zu *jung*), als „früher“ (im Gegensatz zu *später*), von dort aus auch als „ehemalig“ (z.B. *Altkanzler*); als „seit Jahren bestehend“ (im Gegensatz zu *neu*), von dort aus auch als „vertraut“, und schließlich als „traditionell“ (im Gegensatz zu *modern*).



JÖRG RIECKE

THE KEY TO THE WORLD

THE ETYMOLOGY OF THE TERMS “YOUNG” AND “OLD”

If we trace back the history of linguistics, the question of how objects obtained their names and what cultural implication a certain term reveals can be seen as the beginning of this discipline. Etymology is concerned with the relation between objects and their names.

Whereas modern linguistics considers this relation arbitrary, even random, history shows that every language community has a unique perception and a different interpretation of how things received their names. If we look at the terms “old” and “young”, we can observe a certain historical modification that is due to cultural imprint. By evaluating texts and comparing characteristic terms, historical linguistics attempts to uncover these modifying conceptions.

Remarkably, when we analyse the history of the terms “old” and “young”, we can see that their expression and meaning have developed along different paths. Whereas the term “young” has not changed much in its meaning and cultural perception, “old” has developed negative connotations in the European languages. It appears, however, that this phenomenon is limited to certain cultures’ image of old age: In the Tibetan language, the term for “old” evokes thoroughly positive associations of wisdom and respect. ●

PROF. DR. JÖRG RIECKE STUDIED German language and literature, history, Slavic studies, and Indo-German studies. He earned his habilitation from the University of Gießen in 2003 with his thesis on the beginnings of medical terminology in German. After an interim professorship in Frankfurt and an appointment in Hamburg, Jörg Riecke came to Heidelberg University in 2007 to assume the chair for “German Philology with special focus on the history of language”. His research focuses on the history of the German language from its beginnings to the 20th century as well as the history of linguistics.

Contact:
riecke@gs.uni-heidelberg.de

**Usually meanings change with usage
and evolve as distinct from
adjacent and oppositional words.**

Einen Einblick in die Bedeutungsentwicklung von *alt* in der frühen Neuzeit – der entscheidenden Phase für die Herausbildung der heutigen deutschen Schriftsprache – bietet das in Heidelberg erarbeitete Frühneuhochdeutsche Wörterbuch. Hier können zwanzig verschiedene Bedeutungspositionen unterschieden werden. Die zentrale Bedeutung von „vorgerücktem Lebensalter“, oft mit der Nuance „gebrechlich“, wird teils abwertend als „töricht“, teils auch positiv als „weise, erfahren“ verwendet. Die Bedeutung „traditionell“ wird positiv als „althergebracht, bewährt, seit jeher und auch heute noch gültig“ verstanden.

Insgesamt verfestigt sich im jüngeren Sprachgebrauch jedoch die Tatsache, dass das Alte – und nicht nur ein einzelnes Wort wie lateinisch *senex* oder deutsch *alt* – vorwiegend negativ gesehen wird. Nur dort, wo der Zusammenhang zu *alt* durch die Lautentwicklung verdunkelt wurde, etwa beim Wort *Eltern*, eigentlich nämlich „die Alten“, bleibt die negative Konnotation aus. Nicht ohne Grund ist deshalb umgangssprachlich oft von *den Alten* die Rede, wenn die Eltern gemeint sind. Auch die mit der Bedeutung „hoch an Jahren“ verbundenen Vorstellungen stehen seit dem Aus-

gang des Mittelalters immer mehr unter negativen Vorzeichen. Man orientiert sich nun nicht mehr an den Autoritäten, den Alten, sondern vor allem an eigenen Erfahrungen und Anschauungen.

Der Gegensatz zwischen den Alten und den Jungen im Sinne der Bedeutungen „traditionell“ (in negativer Konnotation) versus „modern“ zieht sich damit durch die ganze neuere Geistesgeschichte. Er zeigt, wie Sprachgebrauch kulturell eingebettet ist. Der Philosoph Friedrich Schlegel (1772–1829) könnte also auch heute noch für das Verhältnis von Alt und Jung die Richtung weisen, wenn er sagt: „In den Alten sieht man den vollendeten Buchstaben der ganzen Poesie; in den Neuern ahnt man den werdenden Geist.“ (1797) ●